

Absahnen mit Beleidigung? Grüne Jugend-Chefin im TikTok-Zoff!

Jette Nietzard, Grüne Jugend-Chefin, zeigte einen Beleidiger an, um Geld zu erhalten. Kritisiert als Polizisten untätig blieben.

Berlin, Deutschland - Die Empörung ist groß: Jette Nietzard, frischgebackene Bundessprecherin der Grünen Jugend, hat für Schlagzeilen gesorgt, als sie versuchte, aus einer Internetbeleidigung Kapital zu schlagen. In einem TikTok-Video vom 5. September 2024 forderte sie die Polizei auf, nach drei Monaten endlich zu handeln und sprach dabei provokant von den Beamten als „Bullen“. Ihr Ziel war es, durch eine Anzeige gegen den Beleidiger etwas Geld zu verdienen. Dabei schien es der jungen Politikerin weniger um Gerechtigkeit, als vielmehr um ihren Geldbeutel zu gehen.

Der Stein kam ins Rollen, als Nietzard öffentlich beklagte, dass die Polizisten trotz ihrer detaillierten Angaben zum Beleidiger in Sachen Ermittlung auf der Stelle traten. „Ganz einfach“, dachte sie, schließlich hatte sie die notwendigen Informationen wie Namen und Wohnort des Täters bereits selbst herausgefunden. Die Frage, „Was machen die Bullen beruflich?“, warf sie dabei nicht nur im Hinblick auf ihren individuellen Fall, sondern generell in den Raum. Wie **Apollo News** berichtete, hatte Nietzard schon im Oktober einige Wellen geschlagen, als sie mit deutlicher Mehrheit zur Bundessprecherin gewählt wurde, zusammen mit ihrem Kollegen Jakob Blasel. Doch die Art und Weise, wie sie die Polizei beschrieb, sorgte für hitzige Diskussionen.

Rundumschlag gegen die Polizei

In ihrem Online-Video griff sie nicht nur die Untätigkeit der Beamten im Beleidigungsfall an, sondern stellte auch ihre allgemeine Kompetenz lautstark in Frage. „Femizide verhindern sie auch nicht, Nazis verhindern sie auch nicht“, wetterte die 25-Jährige aus der Hauptstadt. Und das, obwohl sie das Amt der Bundessprecherin noch nicht einmal offiziell angetreten hatte. Ein auffallend selbstsicherer Auftritt, der bei vielen auf Unverständnis stößt.

Kein Wunder also, dass die Aufmerksamkeit nun auf die politische Orientierung der jungen Frau gelenkt wurde. Die „FAZ“ bezeichnete Nietzard und ihren Mitstreiter als „Habeck-Gegner“. Ihre klaren Worte gegen Abschiebungen und der Wunsch, der Partei zu zeigen, „wo links ist“, untermauern ihre bekennende Haltung zur politischen Linken. Mit 84,5 Prozent erhielt sie ein starkes Mandat, allerdings ohne Gegenkandidaten.

Die Kontroverse im Netz

Doch es bleibt nicht nur bei den aufrührerischen Äußerungen. Auch online verbreitete sich das Video wie ein Lauffeuer, was das Interesse an Nietzards Beweggründen weiter anheizt. Der eigentliche Störfaktor scheint das Motiv hinter der Anzeige zu sein: Das erhoffte finanzielle Gewinnspiel in einer ohnehin sensiblen Diskussion um verbale Übergriffe. Die Frage bleibt, ob solche Aktionen das Vertrauen in die jungen Grünen stärken oder schwächen werden.

Keine Frage, die Debatte um die Rolle der Polizei und der Umgang mit Beleidigungen im Netz ist komplex. Aber die Art und Weise, wie Nietzard damit umgeht, wirft Fragen über die Prioritäten der neuen Grünen Führung auf. **FAZ** verdient Beachtung, dass die Medienwahrnehmung und die innerparteilichen Betrachtungen der Grünen weiterhin im Fokus bleiben und die politische Landschaft dadurch vielleicht einen

neuen Weg einschlagen könnte.

Details	
Vorfall	Beleidigung
Ort	Berlin, Deutschland

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de